

Was der Biolandbau braucht – Anliegen an die Forschung sind eingereicht

Forscher wollen praxisnahe Forschungsfragen. Bio Suisse sammelte 170 Anliegen und ermittelte 10 Schwerpunkte.

Welche Forschungsfragen in Zukunft angegangen werden sollen, das wollten Agroscope und FiBL diesen Frühling wissen. Es zeigte sich, dass die wichtigsten Anliegen Bodenfruchtbarkeit, Schädlingsregulierung, neue Bodenbearbeitungsmethoden oder die Auswirkungen biologischer Ernährung auf die Gesundheit und die Lebenserwartung sind. Die Bedürfniserhebung für den Biolandbau führte das Nationale Bioforschungsforum (NBFF) durch. Zahlreiche weitere, meist am konventionellen Landbau ausgerichtete Organisationen sowie Bundesämter, Kantone, Forschungsforen von Agroscope, Fachkommissionen des Schweizerischen Bauernverbands

«Die Ergebnisse der Bioforschung kommen meist der gesamten Landwirtschaft zugute.»

Daniel Bärtschi, Geschäftsführer Bio Suisse

(SBV), Profi-Lait und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) reichten ihre Anliegen ein. Derzeit wertet Agroscope die eingereichten Forschungsanliegen aus, die Resultate werden 2017 bekannt gegeben.

Forschung ist für Bio Suisse ein wichtiges Thema. «Neben Mitteln für Forschungsprojekte investiert der Verband auch viel Arbeit in die Vernetzung und Koordination, unter anderem durch die aktive Mitarbeit im NBFF», erklärt Geschäftsführer Daniel Bärtschi. «Wir erwarten nun, dass der Bund wesentlich mehr Mittel in die Bioforschung investiert. Schliesslich sind die Ergebnisse daraus meist nicht nur für Biobetriebe relevant, sondern für die gesamte Landwirtschaft.» So setzen zum Beispiel die allermeisten Obstbaubetriebe ein natürliches Viruspräparat aus der Bioforschung zur Bekämpfung des Apfelwicklers ein. Daneben sind es längst nicht mehr nur Biotierhalter, die ihre Bestände mit komplementärmedizinischen Methoden behandeln und den Antibiotikaeinsatz reduzieren wollen. «Investition in Bioforschung ist deshalb Investition in eine nachhaltige Landwirtschaft», stellt Bärtschi klar. «Sie hilft, drängende Umweltprobleme ohne den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden zu reduzieren.»

Bio Suisse hat über verschiedene Fachgruppen, Kommissionen und Gremien 170 Forschungsanliegen gesammelt und bei Agroscope eingereicht. Um den wichtigsten Fragen Nachdruck zu verleihen, hat das Wissensgremium im August die Liste bereinigt und zehn «Top-Forschungsanliegen» ausgewählt. *Urs Guyer, Bio Suisse*

Sämtliche 170 Forschungsfragen sind abrufbar unter:
→ www.bioaktuell.ch > Aktuell > Bioforschungsforum > Downloads

Die 10 wichtigsten Forschungsanliegen von Bio Suisse

Bodenfruchtbarkeit: In allen Kulturen soll die Fruchtbarkeit des Bodens und der Einsatz leichter und bodenschonender Maschinen erforscht werden.

Energieeffizienz steigern: In der gesamten Lebensmittelherstellung braucht es Lösungen für eine energieeffiziente Produktion.

Alternative Eiweissfütterung/Sojaersatz: Durch alternative Eiweissträger, neue Fütterungsmethoden und Zucht genügsamer Tiere muss ein Ersatz für die Fütterung von Soja gefunden werden.

Geeignete Biosorten: Mit Sortenversuchen sollen in allen Kulturen neue und alte Sorten auf deren Eignung im Biolandbau getestet werden.

Biopflanzenzüchtung: Bei allen Kulturen braucht es mehr an Schweizer Bedürfnisse angepasste Sorten und Jungpflanzen aus biologischer Züchtung und Vermehrung.

Pflanzenschutzprobleme: Im Obstbau müssen für die wichtigsten Pflanzenschutzprobleme wie die Bekämpfung von Schorf, Marssonina und Kirschessigfliege biotaugliche Lösungen gefunden werden.

Unkrautregulierung: Im Futterbau und den übrigen Kulturen müssen ganzheitliche Bekämpfungsstrategien zur biologischen Bekämpfung von ausdauernden Unkräutern erforscht werden.

Antibiotikareduktion: Durch Züchtung, Beratung, Haltungssysteme und alternative Heilmethoden soll die Verwendung von Antibiotika reduziert werden.

Biokonservierungsverfahren: Neue Verfahren zur Konservierung von Lebensmitteln sollen auf ihre Biotauglichkeit geprüft und biotaugliche Verfahren gezielt entwickelt werden.

Ernährung mit Bioprodukten: Ist eine biologische Ernährung gesünder? Die Auswirkungen auf die Gesundheit und die Lebenserwartung des Menschen sollen erforscht werden.



Von der Bioforschung im Bereich Tiergesundheit profitieren auch konventionelle Betriebe. Bild: Thomas Alföldi